

Marcel Fringer und die Wohnqualität

Der Vorstand des Vereins Wohnqualität VWT hat den Kandidaten für das Thaynger Gemeindepräsidium, Marcel Fringer FDP, zu einem Hearing eingeladen. Es ging darum, zu erfahren, wie der möglicherweise angehende Magistrat zum Thema Wohnqualität steht.

THAYNGEN Gerne hätte der fünfköpfige VWT-Vorstand ein Gespräch mit zwei oder gar mehreren Bewerbern für das Amt des Gemeindeoberen geführt. Zurzeit ist Marcel Fringer jedoch der einzige Kandidat, welcher sich dieser Herausforderung stellen will, und offensichtlich ist momentan auch keine weitere Bewerberin oder ein Bewerber in Sicht.

Es liegt in der Natur der Dinge, dass das Gespräch bald in Richtung Nutzung des Areals Zimänti Süd ging. Fringer stört sich massiv daran, dass hier keine Behörde einen Entscheid fällen will. «Diese Leute sind dazu gewählt, Probleme zu

lösen und nicht, um heisse Kartoffeln hin und her zu schieben.» Dass auch nach zwölf Jahren noch immer nicht entschieden werden kann, geht gegen seine Prinzipien. Als Präsident des Kantonalen Gewerbeverbands ist ihm eine derartige Vorgehensweise ein Gräuel. Er stellt sich auf den Standpunkt, dass es sich beim Zimänti-Areal um eine Industriezone handelt, aber es müssten alle Aspekte – insbesondere auch die Anliegen der Bürger – in die Entscheidungen miteinbezogen werden. Mit dem Umstand konfrontiert, dass er ja ab 2005 selbst während zweier Legislaturperioden im Gemeinderat Einsitz

hatte und somit auch an den Nicht-Entscheiden beteiligt war, entgegnete er, dass er als Güterreferent nur bis zu einem gewissen Grad in diese Geschäfte involviert war. Aber er hätte das Vorgehen schon damals nicht verstehen können. Die aktuellen Zahlen und Fakten zu diesem Thema, welche ihm vom VWT-Vorstand präsentiert wurden, musste er zu Kenntnis nehmen, und er versprach, sich beizeiten in diese komplexe Materie einzulesen.

Sich im Zusammenhang mit der Wohnqualität nur auf das Kesslerloch und seine Umgebung zu fokussieren, griffe wohl zu kurz; andere Aspekte bedürfen ebenso der Betrachtung. So konnte Marcel Fringer Kenntnis nehmen von den Sorgen der Bürger bezüglich Verkehrsentwicklung. Welches sind beispielsweise die Konsequenzen der Übernahme der Autostrasse J15 durch den Bund? Wird der

Anschluss Bibern-Hofen Bestand haben, oder wird im Falle einer Aufhebung desselben bald der ganze Verkehr durch das Dorfzentrum geführt? Gibt es einen wirksamen Schallschutz gegen den zu erwartenden Mehrverkehr auf der neuen A4? Was passiert mit dem Schleichweg Ebringerstrasse?

Auf die Frage, was nach einer allfälligen Wahl zum Präsidenten unserer Gemeinde seine Prioritäten seien, meinte Fringer lapidar, dass er bereits eine Liste mit den zehn vordringlichsten Problemen erstellt habe. Und: «Das Zimänti-Areal gehört zu den fünf vordersten.»

Dass Fringer sich angesichts dieser schwierigen Lage der wichtigsten Führungsaufgabe in unserer Gemeinde stellen will, braucht Mut. Und den hat er.

Paul Ryf Präsident
Verein Wohnqualität VWT